

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenblatt 14 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Tagblatt 1,10 RM. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. auschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einchl. Trägerlohn monatlich 45 Rpf. Postgebühren halbjährlich 1,00 RM. Postbesug monatlich 2,00 RM. einchl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Abrechnungsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb West-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27 981 - 27 983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361 - 9366
Postfach: Dresden 2000 - Nichtverlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Nr. 14 45. Jahrgang

Mit der Beilage „Die Frau in der Gegenwart“

Donnerstag, 17. Januar 1935

Die Genfer Ratsitzung plötzlich verschoben

Vor der Entscheidung des Völkerbundsrats — Wie Deutschland den Siegestag feierte

Letzte Schwierigkeiten

Sofortige Festlegung des Rückgliederungs-Termins erforderlich

× Genf, 16. Januar. (Durch Funkspruch)

Die für heute um 16 Uhr angelegte Ratsitzung, in der nach allgemeiner Annahme die ungeteilte Rückgliederung des Saarlandes an das Reich auszusprechen werden sollte, ist plötzlich verschoben worden. Man weiß noch nicht, ob es sich nur um eine ganz kurzfristige Verschiebung handelt. Es verläutet in Völkerbundkreisen, daß gewisse Schwierigkeiten entstanden seien und daß man von neuem über den vorzuliegenden Bericht verhandelt, und zwar, wie es heißt, auch mit Deutschland. Bisher hatte man hier in manchen Kreisen des Völkerbundes so getan, als ob es völlig genüge, heute die grundsätzliche Entscheidung über die spätere Souveränität im Saargebiet zu treffen, die Festlegung des Zeitpunktes der Rückgliederung und vieles andere aber zu verschieben. Diese Sicherheit wird nun nicht mehr zur Schau getragen.

Die unerwartete Verschiebung hat im Völkerbundspalast große Spannung und Erregung hervorgerufen. In italienischen Kreisen spricht man davon, daß Deutschland unbedingt die sofortige Festlegung eines Termins für die Rückgliederung verlange.

Die Meinung, daß man vorläufig nur grundsätzlich die Rückgliederung auszusprechen brauche, die Festlegung des Termins aber auf eine spätere Sitzung verschieben könne, bekräftigte sich hauptsächlich darauf, daß von französischer Seite noch eine Reihe von Fragen aufzuwerfen werden soll, die man von dieser Seite vor der Bestimmung des Zeitpunktes für die Rückgliederung mit Deutschland regeln will. Das „Journal des Nations“ behauptet heute sogar, daß es nicht möglich sei, einen vor dem 15. März liegenden Zeitpunkt ins Auge zu fassen (!) Die spanische Regierung und London, wonach man in englischen Kreisen über diese Verzögerung beunruhigt sei und befürchte, daß daraus neue Spannungen entstehen können, wird hier hart beachtet, ebenso wie die Behauptung, daß man in London der Meinung sei, die Entmilitarisierungsbestimmungen des linken Rheinuferes müßten auch auf das Saargebiet angewendet werden. Die Engländer scheinen die Absicht zu haben, ihren Einfluß für schnelle Beilegung aller Fragen einzusetzen. Man erwartet auch, daß Sir John Simon nach Genf kommt.

Die Wirkung in Paris

Das Volk ist zufrieden, die Chauvinisten heben

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 16. Januar

Nachricht gibt es seit gestern in Paris nur ein Thema: das Abstimmungsresultat. Überall wird dieses geschichtliche Ereignis geradezu feierlich befeuert. Die Zeitungen haben Schlagzeilen über die halben Seiten und veröffentlicht telegraphische Bilder von dem freudig bewegten Leben in Saarbrücken.

Das französische Volk ist, wie sich immer deutlicher herausstellt, mit dem Abstimmungsresultat ganz zufrieden.

Man hofft, daß die Abstimmung den Frieden in Europa festigen wird. Das Ansehen Hitlers hat in Frankreich bedeutend zugenommen. Die Rede des Führers wird sogar von dem sonst in allen deutschen Dingen so vorurteilbehafteten „Temps“ als verständig bezeichnet. Daraus kann man ersehen, welche Wirkung sie auf den unvoreingenommenen französischen Menschen gemacht hat. Den Propagandaausschritten über den angeblichen „Terror“, unter dem das Saarvolk abgestimmt habe, tritt heute wirksam Jules Gaxem ein in „Paris Soir“ entgegen. „Man gewinnt nichts damit“, sagt er, „wenn man die Abstimmung damit erklären will, daß der Terror eine entscheidende Rolle gespielt hat. Die kategorischen Erklärungen der internationalen Behörden dementieren energisch alle dergleichen Gerüchte. Es gab keinen andern Druck im Saargebiet als die riesige, unüberwindliche Anziehungskraft Deutschlands.“ Natürlich sind



Der 15. Januar in Saarbrücken: viele Tausende begeisterter Menschen füllen die festlich geschmückten Straßen

bereits wieder Kräfte an der Arbeit, die sich durch die Saarabstimmung getroffen fühlen.

Am Tage ihrer Niederlage beginnen sie schon eine neue Offensive gegen Deutschland.

Sie suchen dem Volke klarzumachen, daß die überwältigende Mehrheit für Deutschland keineswegs beruhigend für Europa wirken könne, sondern daß sie insbesondere die französischen Bestrebungen verstärken müsse. Mehr denn je müsse nunmehr Frankreich auf seine „Sicherheit“ bedacht sein. Chauvinistische Kreise, die sich u. a. vor allem um Berlin, den Innenpolitiker des „Echo de Paris“, scharen, haben inzwischen schon ganz Paris mit mehrfachen Aufzügen plakatiert, die auf die „deutsche Gefahr“ hinweisen. „Deutschland greift an“ (!), heißt es dort beispielsweise.

Das französische Volk in seiner Mehrheit ist jedoch keineswegs geneigt, dieser hysterischen, verurteilungslosen Politik zu folgen.

„Interdikt“ wird diese Politik noch stärker arbeiten, um wenigstens die Regierung auf ihren Weg zu zwingen. Der Kampf darum beginnt jetzt. Es besteht aber die Hoffnung, daß die französische Volkmeinung der Regierung Mandin-Vauval so viel Autorität verleiht, daß sie sich gegen die Vorurteile der bürokratischen Diplomatie und der alten deutschfeindlichen Claque zur Wehr setzen kann.

Adolf Hitler an Bürckel

× Berlin, 16. Januar

Der Führer sandte an den Gauleiter Bürckel folgendes Telegramm: „Nehmen Sie anlässlich des wunderbaren Abchlusses der 15jährigen Trennung des Saargebietes vom Reich meinen aufrichtigsten Dank entgegen für die von Ihnen geleistete vorbildliche Arbeit. Ich bitte Sie zugleich, diesen Dank den Führern der Deutschen Front zu übermitteln. Sagen Sie ihnen, wie stolz und innerlich glücklich wir sind, mit herzlichem Gruß Ihr Adolf Hitler.“

Die Führer der Deutschen Front in Genf

× Genf, 16. Januar

Am Mittwoch trafen in Genf die Führer der siegreichen Deutschen Front, Pirro, Köhling, Levaucher und Schmelzer, mit dem fahrplanmäßigen Zuge ein. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof mit dem deutschen Konsul die Mitglieder der deutschen Kolonie Genfs eingeladen. Die Ortsgruppe der NSDAP, eilte die Führer des Saarvolkes durch den Gelang des Saarländers.

Das Friedensstor steht offen

Der erste Deutsche, der zu dem überwältigenden Ziel an der Saar Stellung nahm, war der Führer. Sein erstes Wort war ein Dank und ein Gruß an die ins Reich heimkehrenden Saarländer. Sein zweites Wort ein Bekenntnis zur Politik des Friedens. Adolf Hitler erklärte nochmals, daß nach der Rückkehr des Saarlandes das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr habe, und fuhr dann mit folgendem markanten Satz fort:

„Unter aller Wahrung ist es, daß dieses Ende eines so traurigen Unrechts zu einer höheren Betriedung der europäischen Menschheit beitragen möge. Denn: so groß und unbedingt unsere Entschlossenheit ist, Deutschland die Gleichberechtigung an einzurufen und zu sichern, so sehr sind wir gewillt, und dann nicht jenen Aufgaben zu entziehen, die zur Verwirklichung einer wahrhaften Solidarität der Nationen nötig und erforderlich sind.“

Dieses Wort muß über jeder deutschen Betrachtung zur Saarabstimmung stehen. Es ist erfreulich, festzustellen, daß am gleichen Tage auch der französische Ministerpräsident Mandin in würdiger Weise zu dem Abstimmungsresultat Stellung nahm und erklärte:

„Ich halte die Genf, dank der moralischen Autorität Genfs, dank dem Verständnis der deutschen Regierung, dank auch der Vorbereitung, die durch die vor der Abstimmung in Rom geführten Verhandlungen bereits erzielt ist, alle Fragen, die zwischen Frankreich und Deutschland heilbaren hervorrufen können, unter der Regide des Völkerbunds leicht geregelt werden.“

Wenn der Geist, in dem die kommenden Verhandlungen auf französischer Seite geführt werden, den Worten Mandins entspricht, so bezeugt wirklich auch, daß die Saarabstimmung zu einem Wendepunkt in der Geschichte des französischen und des deutschen Volkes wird.

Aufatmen der Erleichterung

Zunächst ist überall in der Welt ein Aufatmen der Erleichterung zu sehen. Man hätte zwar wohl überall eine deutsche Mehrheit erwartet, aber immer noch beunruhigt, diese Mehrheit werde nicht klar genug sein, die Abstimmung werde eine harte Status-quo-Minderheit ergeben, die nicht leicht in einzelnen Bezirken, vor allem in dem westlichen Teil des Saarlandes, eine Mehrheit werden könne. Schon wurde von dem Separatisten und Emigranten der Gedanke eines verfeinerten Saarlandes zur Diskussion gestellt. Aber schon bei dem hohen Gedanken an einen solchen Miniatursaarland und die Komplikationen, die sich aus seiner Existenz ergeben könnten, ergriff den Völkerbund Kläres Entschlossen. Man kann es heute mensichlich verstehen, wenn ein hoher Völkerbundsbeamter gestern in London erklärte, man würde in Genf die Genf-Entscheidung vor Freude aufzuführen, daß man nun endlich die leidige Saargebietssache vom Tische bekommt.

Denn was nunmehr noch in Genf zu tun ist, hat lediglich formale Bedeutung. Die Abstimmungsommission ist von Saarbrücken nach Genf zurückgekehrt, und der Völkerbundsrat wird nunmehr auf Grund des Abstimmungsresultates die politische Entscheidung treffen. Es ist möglich, daß noch ein paar letzte Verhandlungsversuche aus formalistischen Gründen gemacht werden. Eine solche Verhandlungspolitik wäre natürlich sehr zu bedauern, da sie nur neue Zwistigkeiten heraufbeschwören kann — aber an dem materiellen Inhalt der Entscheidung des Saarvolkes kann sie nichts ändern. Der Tag der Heimkehr ist herangerückt, und dann ist diese Frage, mit der die Väter der Pariser Friedensverträge die Welt ganz unruhig belasteten und die 15 Jahre lang die europäische politische Atmosphäre vergifteten, endgültig erledigt.

Enttäuschte Wetterpropheten

Und niemand in Europa wird böse darüber sein, Abgesehen von jenen Kreisen, die zwar einem gewerdmäßigen Vazifismus huldigen, deren sanfte Friedensengel-Deele aber ein europäisches Blutbad immer noch eher ertragen würde, als einen Erfolg der ihnen verhassten nationalsozialistischen deutschen Regierung. Im Augenblick, da diese Zeiten geschrieben werden, hat man noch keinen genügenden Überblick, um festzustellen, wie jene Zeitungen des Auslandes, die ihre politische und journalistische Reputation für May Braun und den Status quo auf Spiel setzten, sich aus der Affaire ziehen werden. Am liebsten würden sie selbstverständlich mit dem „Abstimmungssterror“ der Deutschen Front hantieren.